



Gemeindepolitik

Samthandschuhe für Bausünder



**„Kernzonen umfassen schutzwürdige Ortsbilder oder Gebäudegruppen, die in ihrer Eigenart bewahrt oder erweitert werden sollen.“
Ausgerechnet in einer solchen Zone, in Alt-Effretikon, hat ein Bauunternehmer ohne Baugesuch und auch ohne Bewilligung ein Materiallager aufgebaut. Das Telefon unseres Bauvorstands Reini Fürst läuft heiss, Brigitte Rösli hat im Gemeinderat schon anfangs März eine Interpellation eingereicht.**

Einig sind sich wohl fast alle darüber, dass dieses Materiallager nicht dahin gehört und dass es bei einem gesetzeskonformen Vorgehen des Grundstückseigners keine Bewilligung dafür gegeben hätte. Das Interessante an diesem Fall ist die Art und Weise, wie das Bauamt von Illnau-Effretikon auf diesen Fall reagiert.

Das beginnt schon damit, dass der Aufbau des Lagers, der schon längere Zeit andauert (die Dauer wird je nach Quelle auf ein halbes bis zwei Jahre beziffert) vom Bauamt nicht bemerkt wurde. (Fortsetzung auf S.3)

Aus dem Inhalt

«Finanzleitplanken» - für nüüt und namal nüüt!
Sparen auf Vorrat
Usterstrasse 23: freie Sicht auf... Silos?

Seite

S. 2
S. 5
S. 8

Finanzleitplankenverankerung

Eigentlich hätte ich ja gerne etwas über den Rauswurf von Enrique de Vasewitze aus der SVP geschrieben. Man weiss ja eigentlich immer noch nicht, weshalb die Partei das getan hat. Intransparenz pur! Aber anlässlich des neuesten Unwortes, das uns von Dutzenden von Plakatwänden zulächelt und «Finanzleitplankenverankerung» heisst, steht diese Abstimmung jetzt im Vordergrund.

Die Verschuldung ist in den letzten beiden Jahren um 12 Mio. auf 45 Mio. Franken gesunken. Selbst Kassenwart Philipp Wespi sagt, das sei «kein Schuldenberg mehr». Das Eigenkapital ist von 43 Mio. auf 52 Mio. Franken gestiegen, «die Nettoverschuldung hat sich stark verbessert und beträgt aktuell Fr. 265.- pro Einwohner» (siehe S. 3 der Jahresrechnung). Zwar möchte uns der Finanzvorstand weismachen, dies sei auch dank des vom Stadtrat geschnürten Sparpaketes 2015 möglich geworden. Bei nüchterner Betrachtungsweise stellt man jedoch fest, dass der Ertrag im letzten Jahr über 5 Mio. höher als budgetiert ausgefallen ist. Das zeigt, dass wir einige Posten des Sparpaketes, das v.a. den kleinen und mittleren Einkommen wehgetan hat, hätten weglassen können. Und trotz dieser rosigen Aussichten soll in unserer Gemeinde eine «Finanzleitplankenverankerung» implementiert werden. Lächerlich! Das entspricht Leitplanken wie bei der Formel 1, aber bei einer Höchstgeschwindigkeit von 30km/h. Auch der Stadtrat erachtet übrigens eine Schuldenbremse in der Gemeindeordnung für nicht dringend. Wir sollten uns von bürgerlicher Seite nicht einschüchtern lassen, schliesslich wollen auch wir – mit oder ohne unnütze Leitplanken – gesunde Finanzen! Es darf also durchaus ein Nein in die Urne gelegt werden!

Adrian Kindlimann
Fraktionspräsident



«Finanzleitplanken» - für nüüt und namal nüüt!

Im März 2015 reichten sechs bürgerliche Mitglieder des Grossen Gemeinderates eine Motion unter dem Namen «Gesunde Finanzen – Leitplanken verankern» ein. Diese ist Grundlage der Abstimmungsvorlage vom 21. Mai. Die Idee: Mittels einer Teilrevision der Gemeindeordnung soll der Stadtrat, bzw. das Parlament, die städtischen Finanzen mittelfristig in einem Gleichgewicht halten. Dies mit zwei neuen Regulierungsmechanismen, welche in der Wirkung einer Schuldenbremse gleichkommen sollen.

«Finden Sie auch, Frau Müller, dass unsere Gemeinde trotz der hohen Verschuldung unser Steuergeld haufenweise und unachtsam aus dem Fenster wirft?» – «Ja, Herr Huber, so eine Sauerei, das muss man stoppen!» Wer weiss, vielleicht sind es solche Dialoge und sicherlich das eigene Gedankengut, welche bürgerliche Kreise veranlassten, sich über Leitplanken im Umgang mit den städtischen Finanzen Gedanken zu machen. Die uns zur Abstimmung vorliegende Vorlage zur Teil-

Verfügung stehenden Instrumente wie beispielsweise das Cockpit, den IAFP, die Festlegung von finanzpolitischen Zielen, dem 70%-Szenario, usw. bereits. Nicht zu vergessen ist das geschnürte und sich bereits in der Umsetzung befindende Sparpaket, welches das vermeintliche Problem der hohen Schuldenlast erkannt hat. Ein beherztes «Nein, wir machen unseren Job, solche Leitplanken braucht es nicht zusätzlich» wäre seitens Stadtrat mutiger und folglich sympathischer gewesen.

worauf folglich für die Kommunen höhere Ausgaben anfallen und dann dieselben Kreise monieren, die Gemeinde habe ihre Kosten nicht im Griff und es müsse gespart – oder eben Finanzleitplanken verankert – werden. «Den Letzten beißen die Hunde!» In diesem Fall sind die «Letzten» die Ärmsten unserer Gemeinde, welche dann vielleicht auf das Geld aus dem Gemeindegeldverzicht verzichten müssen, denn der Steuerfuss wird mitnichten angehoben.

Übrigens: Wir wollen nicht vergessen, dass die Finanzhoheit beim Parlament liegt. In der beschaulichen Vorweihnachtszeit befinden 36 Mitglieder der Grossen Gemeinderates jedes Jahr über den Voranschlag. Wozu also zusätzliche Leitplanken? Vielleicht, dass in unserer Gemeindeordnung noch mehr Bestimmungen reingeschrieben werden und der von den Bürgerlichen so liebevoll genannte «Verwaltungswasserkopf», noch «wasserkopfiger» wird? Also wenn ich so darüber sinniere, ein weiterer grosser Widerspruch der Bürgerlichen, welche nicht müde werden, einen schlanken Staat zu propagieren, ihn aber gleichzeitig aufblähen, und das für «nüüt und namal nüüt»!

Darum: NEIN zur Teilrevision der Gemeindeordnung!

Stefan Hafen, Gemeinderat SP



revision der Gemeindeordnung äussert somit implizit den Vorwurf an unsere Exekutive, dass mit den Steuergeldern nicht haushälterisch umgegangen wird. Im Klartext: Wir trauen euch nicht! Dass nun der Stadtrat seinerseits äussert, die in unsere Gemeindeverordnung zu schreibenden Regeln würden keinen Mehrwert bringen, er wolle sich jedoch nicht dagegen auflehnen, ist nicht nur halbherzig, sondern auch ein Misstrauensvotum an seine eigene Adresse. Der Stadtrat verfügt und nutzt die ihm zur

Ein weiteres Argument gegen die Teilrevision ist, dass in unserem jährlichen Budget von rund 110 Mio. Franken rund 90 Mio. gebundene Kosten sind. Also Ausgaben, welche gemacht werden müssen und weder vom Stadtrat noch vom Parlament beeinflusst werden können. Gegeben sind sie durch übergeordnete Gesetze des Kantons beispielsweise. Umso lustiger mutet es dann von bürgerlicher Seite an, dass diese auf kantonaler Ebene «Kostenabwälpakete» wie die LÜ 16 beschliesst,

(Fortsetzung von Seite 1 - „Samthandschuhe für Bausünder“)

Die Frage stellt sich: Wie hellhörig ist das Bauamt auf Hinweise der Bevölkerung? Welche Möglichkeiten hat das Bauamt, baupolizeiliche Kontrolle auszuüben? Gibt es da Verbesserungsmöglichkeiten?

Dann das Vorgehen des Bauamtes. Als braver Bürger erwartet man, dass der Staat für die Beseitigung eines widerrechtlichen Zustands sorgt. Dieser ist spätestens dann gegeben, wenn ein ‚Bauherr‘ der Aufforderung zum Einreichen eines nachträglichen Baugesuchs nicht nachkommt.

Frage: Wie kann es dazu kommen, dass das Amt selber ein Gesuch ausarbeitet, damit die Sache ordentlich geprüft werden kann?

Solches ist schwierig zu erklären. Das ist sich auch dem Hochbauvorstand

bewusst. Auf Nachfrage macht er auf folgende Punkte aufmerksam:

- Man will um jeden Preis Formfehler vermeiden, aus denen ein Rechtsstreit mit dem Eigentümer entstehen könnte.
- Der Eigentümer des Areals ist ein ‚schwieriger‘ Kunde, dem man zumutet, jede rechtliche Möglichkeit auszunutzen.
- Das Amt fürchtet sich davor, in Zugzwang zu geraten und bei einer Ersatzvornahme (Räumung durch eine Firma) selber für eine rechtskonforme Lagerung besorgt sein zu müssen.

Christian Deuschle, der in der Stadt Zürich 18 Jahre lang auf dem Bauamt tätig war, hat dazu eine klare Meinung: Dieses Vorgehen ist unverständlich. Beim Ausbleiben eines nachträglichen Baugesuchs muss das Bauamt eine Räumung

befehlen, mit Fristsetzung und der Androhung der ‚Ersatzvornahme‘ durch die Stadt, mit entsprechender Kostenfolge für den Sünder.

Die Anwohner haben im Brief nun auch noch auf die Gefährdung von Kindern durch die sehr unprofessionelle Lagerung des Materials aufmerksam gemacht. Es ist kaum daran zu zweifeln, dass das Materialdepot mittelfristig wieder verschwinden wird. Aber das Vorgehen des Bauamtes, dessen Arbeitsweise und rechtliche Beratung könnte wohl noch einigen Diskussionsstoff liefern. Bei der Behandlung der Antwort auf Brigitte Rööslis Interpellation, die noch nicht vorliegt, wird auch das Parlament Gelegenheit zu einer Stellungnahme haben.

Ueli Annen



Abstimmungsparolen vom 21. Mai 2017

Eidgenössische Vorlagen

Energiestrategie Ja

Kantonale Vorlagen

‚Privatisierungsgesetz‘ Kantonsspital Winterthur Nein

Gesetz über die Integrierte Psychiatrie Winterthur Nein

Fremdspracheninitiative Nein

Kommunale Vorlagen

Finanzleitplanken in der Gemeindeordnung Nein

Wahl in der Stadtrat (keine Parole, s. GV-Bericht)

Der Pavillon Watt – eine Fortsetzungsgeschichte

Die jüngste Geschichte des intensiv genutzten Familientreffs Pavillon Watt zeigt beispielhaft eine Politik ohne Konzept auf dem Gebiet der familienunterstützenden Angebote auf.

Gute vier Jahre ist es her, dass die Kurzmeldung, der gute alte Pavillon Watt werde per Ende 2013 ersatzlos rückgebaut, die zahlreichen Anbieterinnen und Nutzenden der verschiedenen im Familienzentrum angesiedelten Angebote aufschreckte. Es folgte ein Frühling des Protests, der intensiven Verhandlungen der Betroffenen mit der Abteilung Jugend & Sport. Diese führten zur Bildung einer Spurgruppe, sowie zum Zugeständnis „wird erst zu einem späteren Zeitpunkt rückgebaut“ – das Sprachrohr 4/13 berichtete. Gleichzeitig wurde im Rahmen des Projekts Primokiz, welches mit der Unterstützung der Jacobs Foundation und des Marie-Meierhofer Instituts die Frühförderung von Kindern in Gemeinden analysiert und unterstützt, „die Erarbeitung einer nachhaltigen Lösung für den Betrieb des Familientreffpunktes Pavillon Watt“ als einer von drei Schwerpunkten definiert.



Auf Beginn des Jahres 2016 unterzeichnete der Familienverein Effretikon eine Leistungsvereinbarung mit der Stadt und übernahm die Führung und Koordination der Angebote im frühkindlichen Bereich, womit die zentrale Forderung der Abteilung Jugend & Sport nach einer Trägerorganisation erfüllt war. Das Damoklesschwert, dass die Feuerpolizei den Pavillon wegen längst unerfüllter Vorgaben von einem Tag auf den anderen würde schliessen können, das hing – und hängt – aber weiterhin über dem Familientreff.

Im Mai 2016 publizierte der Stadtrat auf der städtischen Website die Mitteilung, dass er „am Standort festhält und einen

Ersatzneubau plant“. Für die Projektierung sei ein Kredit von 50'000 Franken bewilligt. Geplant sei, gegen Ende Jahr dem Parlament das Bauprojekt und den Baukredit zur Genehmigung zu unterbreiten.

Dazu wurden im Integrierten Aufgaben- und Finanzplan (IAFP) für die Periode 2016-2020 total 550'000 Franken für die „Erneuerung“ des Pavillon Watt ausgewiesen. Auch im IAFP 2017-2021 ist der Vermerk zu lesen: „Für den Pavillon Watt muss in der nächsten Zeit ein Ersatzbau geplant werden.“ Das wird auch mit dem IAFP 2018-2022, in Version 01/17

zur Zeitpunkt der Drucklegung dieses Sprachrohrs immer noch aufgeschaltet auf ilef.ch, nochmals bestätigt: „Für den Pavillon Watt, der zahlreiche Angebote für Eltern mit Kleinkindern bietet, muss ein Ersatzbau erstellt werden.“ Dafür wurden 600'000 Franken veranschlagt.

Dann im Februar eine Déjà-vu-Situation: Ohne Vorinformation der Nutzerorganisationen kündigte der Stadtrat an, er wolle den Pavillon für 150'000 Franken sanieren, ein Neubau sei aus finanzpolitischen und strategischen Gründen kein Thema mehr. Nun sollen einfach zwei Fluchtwegtüren eingebaut sowie Mängel am Dach, der Fassade und den sanitären Anlagen behoben werden und damit sei der Mehrzweckpavillon für wei-

tere 12 Jahre betriebsbereit. Ein Drittel des Betrags für die Sanierung soll dazu allein für die Asbestsanierung eingesetzt werden. Ob diese Sanierungsmassnahmen es den Nutzenden erlauben werden, in den nächsten Wintern auch mal zwei Stunden im Pavillon zu verbringen, ohne gleich in die Daunenjacke schlüpfen zu müssen?

Nach der jahrelangen, streckenweise schwierigen Vorgeschichte kommt der Entscheid für die Nutzenden äusserst überraschend, waren sie doch teilweise selbst in die Erarbeitung möglicher Projektskizzen für einen modularen Ersatzbau eingebunden. Und einmal mehr zeigt „die Stadt“ mit diesem im stillen Kämmerlein getroffenen Entscheid wenig Wert-

schätzung für die lokalen Elternorganisationen, die in Hunderten Stunden ehrenamtlicher Arbeit eine breite Palette an Angeboten im vorschulischen Bereich zur Verfügung stellen. Deren Fehlen sich nota bene in der Stadtkasse empfindlich zu Buche schlagen würden, denke man nur an die sprachliche Frühförderung und die Integrationsangebote für Migrantenfamilien.

Die erratische und intransparente Entscheidungspolitik des Stadtrats hat nun eine Interpellation aus den Reihen der CVP ausgelöst, die Antworten fordert. Antworten zur Entscheidungsgrundlage, Antworten zu Abklärungen betreffend einer für weitere 12 Betriebsjahre sinnvollen Infrastruktur für die Nutzerorganisationen, Antworten zum Terminplan der Sanierungsmassnahmen ... Diese Antworten stehen noch aus. Somit wird dies nicht die letzte Folge in der Geschichte des Pavillon Watt sei. Wir sind gespannt.

Barbara Braun

Aus dem Kantonsrat

Sparen auf Vorrat

Sabine Sieber ist seit sieben Jahren Kantonsrätin und sitzt fast so lange schon in der gefürchteten Finanzkommission, welche von jeher eine spezielle Stellung innehat. Sie sieht unseren Kanton auch in finanzieller Hinsicht auf einem guten Weg und wünscht sich eine starke Einflussnahme der kantonalen SP bei der Neuaufgabe der Unternehmenssteuerreform III.



SPsprachrohr: Wie beurteilst du das Klima in Fraktion und Rat in der letzten Zeit?

Sabine Sieber: In der Fraktion herrscht grösstenteils eine sehr harmonische Atmosphäre, vielleicht fast ein wenig zu harmonisch, denn gegensätzliche Vorstellungen sind durchaus vorhanden, sie werden aber zugunsten eines einheitlichen Auftretens und einer lösungsorientierten Gesamteinstellung zurückgenommen.

Trifft dieser Befund auch auf den viel diskutierten Knatsch mit Mario Fehr und seine Fehden mit den Jusos zu?

Ja, Mario hat zwar nicht die gleiche Präsenz wie Jacqueline in der Fraktion, aber er ist auch nicht Aussenseiter. Die Mehrheit in der Fraktion denkt pragmatisch, man spricht viel von ‚Deals‘, die man erreichen will, und da ist natürlich auch Mario Fehr mit seinen unbestrittenen Fähigkeiten als Brückenbauer zu

den Bürgerlichen ein wichtiger Player.

Von mir aus dürfte manchmal durchaus etwas grundsätzlicher und linker politisiert werden; wir sind ja am Ende, d.h. im Rat, dann doch meistens in der Minderheit.

Kommen wir noch zu den Finanzen. Der Kanton hat auch dieses Jahr einen grösseren Überschuss produziert. Sind nun die Sparübungen vom Tisch?

Nein, natürlich nicht. Die Bürgerlichen verstehen es, gute Abschlüsse immer auf Sondereffekte zurückzuführen. Seltsam nur, dass die Sondereffekte – so verschieden sie sein mögen – fast jedes Jahr da sind.

Ich halte die Entwicklung des Kantons für sehr positiv. Dank der steigenden Bevölkerungszahl haben wir mehr Steuereinnahmen, aber natürlich wachsen damit auch die Ausgaben.

Aber man ist ja auch verpflichtet, den mittelfristigen Ausgleich gemäss der Ausgabenbremse einzuhalten.

So ist es, aber es werden immer wieder kleine wichtige Dinge abgemurkst, die als Ausgaben insgesamt kaum ins Gewicht gefallen. So z. B. die Deutschkurse für des Lesens unkundige Migranten oder die Lehrlingswerkstätten...

Grosszügig ist man dann auf der Einnahmenseite gerade dort, wo es einschenken würde, so z.B. beim Pendlerabzug (bis Fr. 5000.- statt Fr. 3000.-) oder bei der Abschöpfung der Privatspitäler.

Was ist deine Meinung zur Kantons-spitalabstimmung?

Diese Abstimmung halte ich für sehr wichtig. Diese Wettbewerbseuphorie im Gesundheitssystem ist ein Leerlauf. Die Medizin wird dadurch nicht billiger, gerade weil man ja besser sein will als andere. Die Aussagen des Winterthurer Chefarztes Zehnder in seinen Interviews mit NZZ und TA sind eine Frechheit. Er lässt sich offenbar lieber von kommerziell ausgerichteten Partnern dreinreden als von politischen Playern, die das öffentliche Interesse im Auge haben.

Und wer wird eigentlich Präsident/ in der kantonalen SP? Weisst du vielleicht mehr?

Nein, da sickert kaum etwas durch, ausser das, was in der Presse steht. Wir alle sind gespannt, wer sich am Ende zur Verfügung stellt.

Danke, Sabine, für dieses Gespräch.

News vom Kanton

Am Montag 22.5. findet im Volkshaus der Ausserordentliche Parteitag der SP Kanton Zürich statt. Da soll das neue Präsidium bestellt werden. Gibt es allenfalls ein Co-Präsidium?

Die politische Herbstreise der SP Bildung geht dieses Jahr nach Pristina. 11.-15. Okt. 2017.

Weitere Infos auf:
www.spbildung.ch/kurse

SP-Brise in Pfäffikon

Seit ihrer Generalversammlung am 7. April hat die SP Pfäffikon eine neue Führung. Marc Grosspietsch und Christian Lipp haben die Leitung der Sektion von Mario Snozzi als Co-Präsidenten übernommen. Sie wollen die Partei in diesem Dorf für politisch Interessierte wieder attraktiv machen und im Hinblick auf die Gemeindewahlen neu mobilisie-

ren. Es ist das erklärte Ziel der beiden Co-präsidenten, im Gemeinderat wieder einen Sitz zu erobern, was der SP vom Stimmenanteil ja auch zusteht.

Wir wünschen viel Wind und Durchhaltevermögen!



Generalversammlung der SP Illnau-Effretikon/Lindau

Über 40 Anwesende konnte Sabrina Di Bella an ihrer letzten GV als SP Co-Präsidentin begrüssen: Erfreulicherweise waren neben vielen ergrauten Häuptionern auch einige junge Gesichter auszumachen. Die Berichte aus den Behörden ergaben wie jedes Jahr ein buntes Kaleidoskop von hellen und etwas düsteren Momenten: So beklagt Peter Reinhard als AZB-Verwaltungsrat die ungerechtfertigten Kritiken am Alterszentrum, Ueli Müller freut sich über die Fortschritte in der Planung bezüglich Effretiker Zentrum Ost und West, Salome Wyss hält Umschau für eine neue Feuerwehrentrale, Samuel Wüst freut sich über die gute Integration der 120 Flüchtlinge in der Gemeinde und sorgt sich wegen der Kostenverlagerung auf die Gemeinden, auch im Sozialwesen. Insgesamt steht der Stadtrat vor der anspruchsvollen Aufgabe, die 9 Ressorts auf 7 zu reduzieren und den entsprechenden Umbau in der Verwaltung vorzunehmen.



Der Tisch der Jungen mit der Jubilarin

Im Grossen Gemeinderat von Illnau-Effretikon ist Markus Annaheim bereits auf dem Bock und wird den Rat im 2018/19 präsidieren. Trotz der anhaltenden numerischen Unterlegenheit im Rat freut sich die Fraktion darüber, dass beispielsweise die Reduktion der Gemeindegremien wohl vom Tisch ist und die Budgetkürzungen minimiert werden konnten.

Von der Vertreterin der Schulpflege Monika Kaufmann hörten wir, dass man sich auch hier für eine neue Amtsdauer mit nochmals verringerter Anzahl Akteure rüstet. Gefreut hat mich persönlich die Nachricht, dass ein neues Lehrmittel, eine Entdeckungsreise durch die Gemeinde, geschaffen wird, welches die Kenntnisse und die Verbundenheit mit der nächsten Umgebung stärken will.

Dann ging es an die Bestellung des neuen Vorstands. Zum grossen Bedauern aller zieht sich Sabrina Di Bella aus der Führung der Partei zurück. Sie wurde mit viel Beifall bedacht, und das mit Recht, hat sie doch neben ihrem enormen Einsatz auch viel Professionalität und Sinn für die Details in das Gremium hineingebracht.

Brigitte Rösli ist bereit, das Präsidium für ein Jahr zu übernehmen; eine Übergangslösung also, bei der nicht klar ist, wohin sie führen wird. Der Vorstand ist weiterhin in Unterzahl, immerhin ist Andy Furrer bereit, die Lücke im Vorstand, welche Sabrina hinterlässt, zu füllen. Der Vorstand besteht demnach aus folgenden Personen: Brigitte Rösli (Präsidentin), Markus Annaheim, Barbara Braun, Andy Furrer, Silvana Peier, Peter Reinhard.

Ein nicht unwichtiger Teil unserer Generalversammlungen sind jeweils die Ehrungen der langjährigen Mitglieder. Dieses Jahr wurden neben den 10-, 20- und 30-jährigen 'Jubilaren' Minie Storm und Elisabeth Wyss für 40 Jahre Mitgliedschaft geehrt.

Eine kleine Diskussion entspann sich erstaunlicherweise um die Parolenfassung für die Stadtratsersatzwahl vom 21. Mai. Schliesslich beschloss die Partei Kenntnisnahme der Kandidatur von Marco Nuzzi: Sie anerkennt den Anspruch der FDP, den durch den tragischen Tod von André Bättig freigewordenen Sitz im Stadtrat bis zur Neubestellung des Gremiums nächstes Jahr durch einen der ihren zu ersetzen.

Ueli Annen

Einladung zum Bezirksparteitag



Liebe Genossinnen und Genossen
Wir haben für Euch wieder ein tolles Programm: Um 18.00 treffen sich alle, die gerne vorher gemeinsam etwas essen wollen. Dann, pünktlich um 19:45 beginnen wir mit dem statutarischen Teil des Parteitages. Anschliessend haben wir um 21.00 für Euch einen spannenden Referenten zum Thema Vollgeld organisiert.

Ort Restaurant Rössli, Illnau
Datum Donnerstag 11. Mai 2017
Zeit 18.00 h Gemeinsames Essen im Rössli (wer Lust hat, bitte anmelden)
19.45 h Parteitag Rössli
21.00 h Bruno Martin: Referat Vollgeld
22.00 h Ende der Veranstaltung

Präsident SP Bezirk Pfäffikon
Markus Gehrig



agenda

impressum

Redaktion Ueli Annen
Layout David Gavin
Druck Printzentrum Balsberg

Redaktionsadresse
sprachrohr c/o Ueli Annen
Oberdorfstrasse 13, 8308 Illnau
Telefon 052 346 11 93
Email: uannen@hispeed.ch

Redaktionsschluss sprachrohr 3/17
21. August 2017

SP Illnau-Effretikon/Lindau
Postfach 418
8307 Effretikon
www.sp-ilef.ch

Mo 8. Mai. 19.30 Uhr	Fraktionssitzung, Stadthaus Effretikon
Do 11. Mai 20.00 Uhr	Parteitag Bezirk Pfäffikon, Rössli Illnau
Do 18. Mai 19.15 Uhr	GGR, Stadthausaal Effretikon
So 21. Mai	Abstimmungssonntag
Sa 3. Juni 10.00 Uhr	Stamm, Walk-In-Café Jugendhaus Effretikon
Do 8. Juni 19.30 Uhr	Fraktionssitzung, Rössli Illnau
Do 15. Juni 19.15 Uhr	GGR, Stadthausaal Effretikon
Sa 17. Juni 9.00 Uhr	Standaktion Effimärt
Do 29. Juni 19.30 Uhr	Sektionsversammlung, Pavillon Watt
Sa 1. Juli 10.00 Uhr	Stamm, Walk-In-Café Jugendhaus Effretikon
Mo 3. Juli 19.30 Uhr	Fraktionssitzung, Stadthaus Effretikon
Do 13. Juli, 19.15 Uhr	GGR, Stadthausaal Effretikon
Mi 23. Aug. 19.30 Uhr	Sektionsversammlung, Pavillon Watt
Mo 28. Aug. 19.30 Uhr	Fraktionssitzung, Rössli Illnau

Aus dem Parlament

Usterstrasse 23: freie Sicht auf... Silos?



Der Dorfplatz mit Landi-Haus und ohne - dafür mit freier Sicht auf die Landi-Silos. Eine Bereicherung für ein attraktives Dorfzentrum?

Und wieder ging es im Parlament von Illnau-Effretikon um den Abriss des Landi-Hauses, der von den bürgerlichen Parteien mit ungebrochener Sturheit angestrebt wird. Der Stadtrat hatte als Antwort auf die Motion Eichenberger zwei Varianten untersucht (Platz mit und ohne Abriss des Hauses) und war dabei eindeutig zum Schluss gekommen, die Renovation des Hauses zusammen mit einer vernünftigen Gestaltung des Platzes vor dem Volk zu beantragen. Dies aus Gründen des Ortsbildschutzes, des sorgsamsten Umgangs mit unseren Finanzen, der Unwägbarkeit des gericht-

lichen Wegs und nicht zuletzt darum, weil endlich etwas geschehen und das Haus nicht länger vergammeln sollte.

Die guten Argumente vermochten die Blockade im GGR nicht zu durchbrechen. Was jetzt geschehen wird, ist noch reichlich unklar. Wie schnell wird die Initiative zur Abstimmung kommen? Wird man mit der Weiterbehandlung der Motion bzw. der Ausarbeitung eines Projekts ohne Usterstrasse 23 zuwarten, bis der Wille des Volkes sich geklärt hat? Das scheint mir die wahrscheinlichste Variante.

Es gilt auf jeden Fall, sich auf eine Abstimmung vorzubereiten. Die Interessengemeinschaft, die sich vor dem verwaltungsgerichtlichen Prozedere schon einmal gebildet hatte, ist neu lanciert worden. Sie wird sich ganz auf die Erhaltung des Landi-Hauses konzentrieren.

Interessenten melden sich bei Judith Bertschi (052 346 11 93) oder über ig.landihaus@hispeed.ch.

1. Mai and more

**Und sing die alte Weise,
dass bald der Frühling naht,
Und unterm Schnee und Eise
Schon grünt die neue Saat.**

Mit dieser Strophe aus dem Lied von Franz Josef Degenhart traf der Chor ‚Tigersprung‘, der am 1. Mai in Uster ein ganzes Programm bot, sich mit den Wünschen der Zuhörer. Vielleicht auch bei Mario Fehr, dem in letzter Zeit viel gescholtenen Regierungsrat, der etwas fröstelnd auf seinen Auftritt wartete. Was er dann zu sagen hatte, war durchaus erwärmend. Er skizzierte seine Vor-

stellung einer Gesellschaft, welche die Ideale von Chancengleichheit, sozialer Gerechtigkeit, von Weltoffenheit und Rechtsstaatlichkeit in hohem Masse verwirklichen sollte. Als fünfte Qualität fügte er noch ‚Vielfalt‘ hinzu, eine Idee, die er auch in der SP verwirklicht haben möchte. „Gegenseitige Kritik muss sein, aber sie soll mit Respekt und Anstand an den Mann/die Frau gebracht werden.“

Eigentlich schade, dass die Jusos abwesend waren, vielleicht auch darum, weil die Feier gleichzeitig mit dem Umzug in Zürich stattfand. Die Zukunft der 1.-Mai-Feier in Uster scheint etwas ungewiss, es bräuchte wohl einen neuen Ansatz.

Ueli Annen